

# Statistische Auswertung von Zuchtergebnissen

Text und Grafiken: Norbert Schramm, Dresden

In der ornithologischen Literatur wird behauptet, dass in Populationen der Singvögel – hier speziell der Cardueliden – ein Überschuss an Männchen produziert wird.

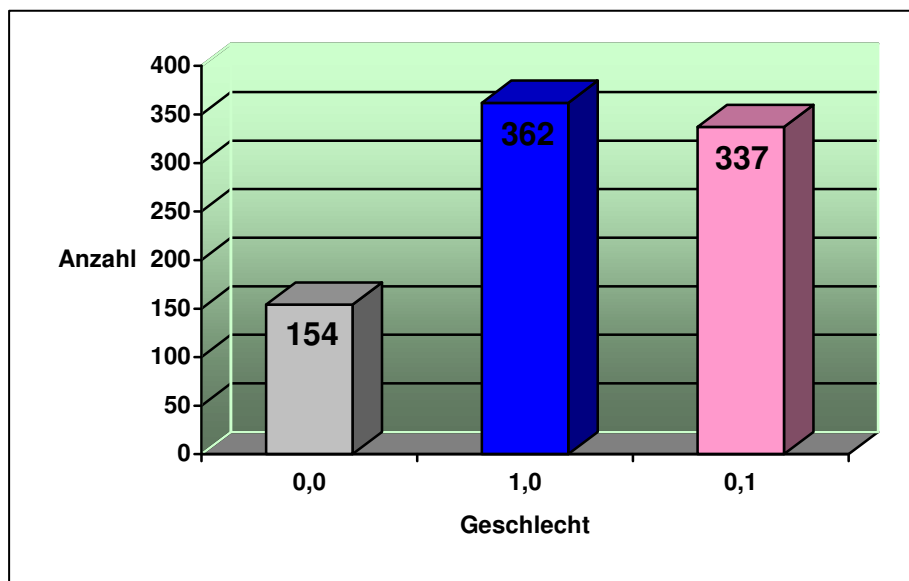
Ist das bei unseren Kanarienvögeln – die ja auch zu den Cardueliden zählen – ebenfalls so? Und wenn das zutrifft, wie hoch ist der Überschuss an Männchen?

Um diese Fragestellung zu beantworten, ist ein computergestütztes Zuchtprogramm sehr hilfreich. Ich habe seit 1991 alle Zuchtvögel und deren Verpaarungsergebnisse in ein solches Programm eingegeben. Mit etwas Mühe können so statistische Erhebungen gemacht werden, um bestimmte Fragestellungen zu beantworten.

In meiner kleinen Kanarienzucht bin ich seit dem Zuchtjahr 1991 bis einschließlich 2007 auf 853 beringte Jungvögel gekommen. Für einen Teil dieser Nachzuchtvögel ist das Geschlecht nicht bekannt (154 Vögel). Diese Vögel sind vor Erkennen des Geschlechtes gestorben oder wurden zuvor verkauft. Bedingt durch den kompletten Verlust aller Vögel während der Flut 2002 ist diese Zahl recht hoch.

Für 699 Vögel gilt das Geschlecht als sicher. Davon waren 337 Vögel Weibchen (48,2 %) und 362 Vögel Männchen (51,8 %).

Der Überschuss an Männchen gegenüber den Weibchen beträgt somit 7,4 %.



**Bild 1: Verhältnis von Männchen und Weibchen**

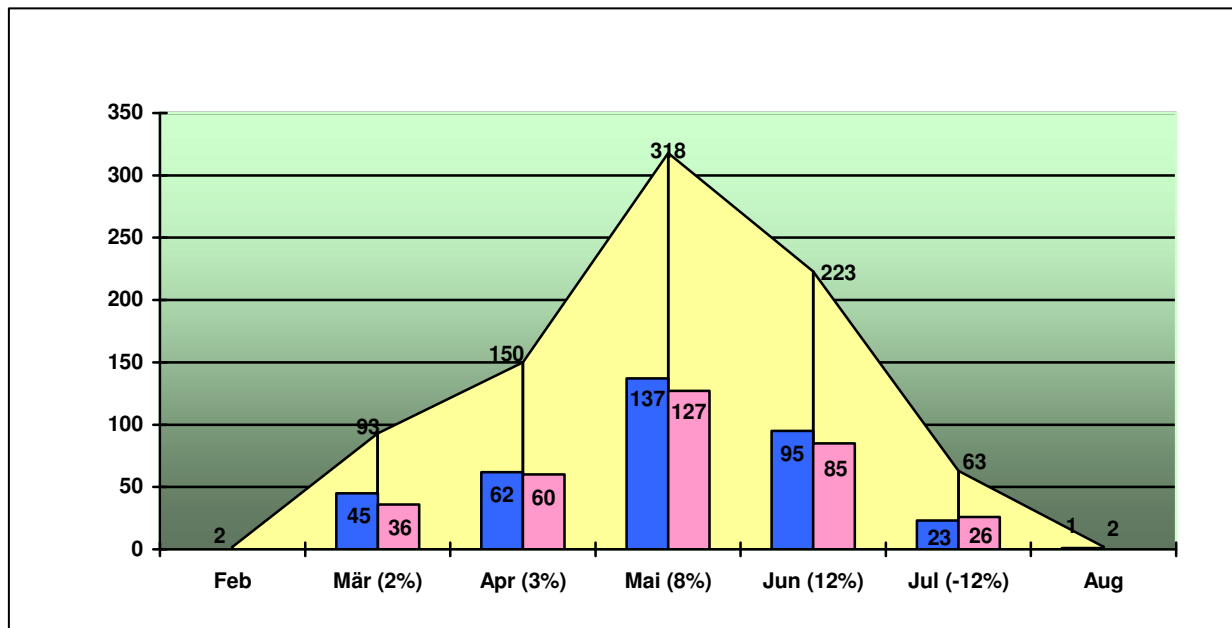
Bei Fachsimpeleien unter Züchtern hört man auch hin und wieder, dass zu bestimmten Jahreszeiten das Geschlechterverhältnis der Jungvögel schwankt. Auch die Anzahl der Bruten oder die Außentemperaturen sollen dafür verantwortlich sein.

Anhand meiner Aufzeichnungen lassen sich auch für diese Fragestellungen entsprechende Erhebungen anstellen.

Ich beginne mit meiner Kanarienzucht meist im März, je nach Witterung auch mal etwas eher oder später. Spätestens Ende Juni beende ich die Zuchtperiode, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Da ich nur den Beringungstermin notiere, verschiebt sich der tatsächliche Geburtstermin um vier bis sechs Tage. Für die statistische Auswertung scheint mir das jedoch ohne Belang.

Nach der Erhebung konnte ich feststellen, dass in allen Bruten eines Zuchtjahres mehr Männchen geboren werden als Weibchen. Der Männchenüberschuss ist in den ersten Bruten der Zuchtseason (März und April) deutlich geringer (2 und 3 %) als in den letzten Brutmonaten (Mai und Juni), die mit 8 bzw. 12 % deutlich mehr Männchen aufweisen als in den Monaten zuvor. Der Juli ist in meiner Zucht aufgrund der geringen Jungenanzahl statistisch nicht recht verwertbar, so dass der

Weibchenüberschuss mit 12 % mit Vorsicht zu betrachten ist. Ob dieses unterschiedlichen Geschlechterverhältnisse auf die Witterung in den jeweiligen Monaten zurückzuführen ist, ist nicht zu beantworten, da ich keine Angaben zum Wetter im Zuchtbuch vermerke.



**Bild 2: Anzahl von Männchen und Weibchen, bezogen auf die jeweilige Gesamtanzahl der Nachkommen, in den einzelnen Monaten der Jahre 1991 bis 2007. Die Prozentwerte geben den Männchen-Überschuss an.**

Nach den Vererbungsregeln vererbt der Haubenfaktor unabhängig vom Geschlecht und dominant gegenüber dem Glattkopf. Demnach müssen bei einer Verpaarung von einem Haubenvogel mit einem Glattkopfpartner die Hälfte der Jungvögel eine Haube und die andere Hälfte keine Haube tragen. Wir wissen, dass dieses theoretische 50:50-Verhältnis nur bei einer großen Zahl von Nachkommen zutreffen kann.

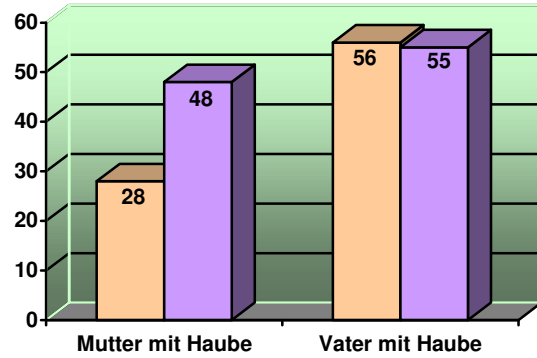
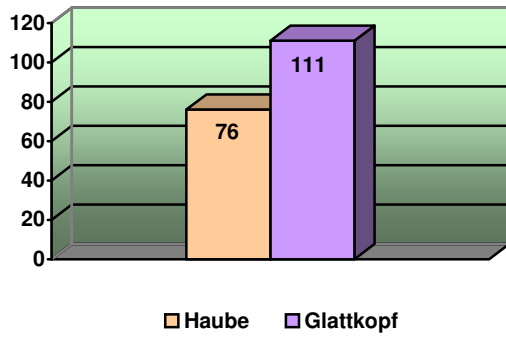
Jahr für Jahr stelle ich rein gefühlsmäßig fest, dass ein 50:50-Verhältnis von Hauben und Glattköpfen selten auftritt. Meist sind die Glattköpfe in einem Nest in der Überzahl. Die Hoffnung, dass sich dieses Verhältnis zu einer späteren Brut oder bei einem anderen Zuchtpaar umkehrt, bleibt bestehen.

In den Fachsimpeleien unter Züchtern wird oft behauptet, dass von Zuchtpaaren mit einem Haubenweibchen mehr Haubennachkommen erzielt werden können, als von Paaren wo das Männchen die Haube trägt. Wissenschaftliche Erkenntnisse stehen sicherlich kaum hinter dieser Aussage, aber sind es zuverlässige Beobachtungen der Züchter oder subjektive Wahrnehmungen?

Mit Hilfe meines elektronischen Zuchtbuches versuchte ich auch diese Fragestellungen zu beantworten. Seit 1991 habe ich aus 30 unterschiedlichen Paaren in mehreren Bruten insgesamt 187 Jungvögel erzielt. Diese Zahlen sind zugegeben nicht sehr groß, doch müsste sich eine Tendenz abzeichnen. Zufällig tragen bei 15 Zuchtpaaren die Weibchen eine Haube und bei den anderen 15 Zuchtpaaren sind die Männchen die Haubenträger.

Aus der Gesamtanzahl der Nachkommen lässt sich ermitteln, dass die Jungvögel mit Haube nur einen Anteil von 40,6 % besitzen. Glattkopfnachkommen überwiegen demnach mit knapp 60 %. Somit bestätigt sich der jährliche subjektive Eindruck, dass weniger Haubenvögel geboren werden als Glattköpfe.

Leider bestätigt sich auch der züchterische Trick, nur Weibchen mit Haube zur Zucht anzusetzen, um mehr Haubenvögel zu erzielen. Das Gegenteil ist in meiner Zucht der Fall, denn von Haubenweibchen erzielte ich gerade einmal 35,8 % Haubennachkommen. Hingegen besteht ein exaktes 50:50-Verhältnis der Nachkommen aus Paaren mit einem Haubenvater.



**Bild 3: Nachkommenverhältnisse bei Verpaarungen von Haubenvögeln mit Glattköpfen**

Eine genaue Zuchtbuchführung – möglichst mit Hilfe moderner Technik – ist also ein wichtiges Instrument um bestimmte Fragen in unserem Hobby beantworten zu können. Es wäre natürlich sehr schön, wenn auch andere Züchter ihre Zuchtergebnisse nach solchen Gesichtspunkten auswerten und veröffentlichen. Nur dann wird sich ein exaktes Bild der tatsächlichen Verhältnisse ergeben können.